



Reisebericht Sudan

22. März bis 31. März 2003

Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Kreuzensteinstr. 18
D-78224 Singen
Telefon (07731) 67802
Telefax (07731) 67865
E-Mail: stieglitz@hoffnungszeichen.de
Internet: www.hoffnungszeichen.de

I. Überblick

| | |
|------------------|---|
| Zweck der Reise: | Menschenrechtserkundung und Humanitäre Hilfe im Süd-Sudan |
| Datum: | 22. März bis 31. März 2003 |
| Reiseteilnehmer: | Reimund Reubelt (Geschäftsführer) Franco Moroni (Afrika-Koordinator) Klaus Stieglitz (Menschenrechtsbeauftragter) |
| Besuchte Orte: | Old Fangak (Western Upper Nile) Nyal (Western Upper Nile) Mundri und Lui (Western Equatoria) |

II. Chronologischer Abriss

Samstag, den 22.03.03 (Zürich)

Abflug von Zürich (Reimund Reubelt und Klaus Stieglitz)

Sonntag, den 23.03.03 (Nairobi)

Ankunft in Nairobi

Besprechungen

Reisevorbereitungen

Montag, den 24.03.03 (Nairobi, Loki)

Flug Nairobi – Loki

Security Briefing

Treffen mit COSV-Partnern

Dienstag, den 25.03.03 (Loki, Old Fangak, Nyal)

Flug Loki – Old Fangak

Teilentladung, Verteilung von Hilfsgütern

Menschenrechtsinterviews

Weiterflug Old Fangak – Nyal

Restentladung, Zwischenlagerung der Hilfsgüter

Vorbereitung der Interviews für den folgenden Tag

Teilnahme an einer Nuer-Messe in der kath. Kirche von Nyal

Mittwoch, den 26.03.03 (Nyal)

Ganztägig Menschenrechtsinterviews in Nyal

Parallel dazu Verteilaktionen in Nyal

Donnerstag, den 27.03.03 (Nyal, Mundri, Lui, Loki, Nairobi)

Flug Nyal - Mundri

Fahrt Mundri – Lui

Abholung Dr. Missaleks (Tropenarzt aus Singen)

Besichtigung eines von MiGs der sudanesischen Luftwaffen angegriffenen
Ortes in der Nähe von Mundri

Weiterflug Mundri – Loki

Anschlussflug Loki - Nairobi

Freitag, den 28.03.03 (Nairobi)

Kontaktaufnahme mit örtlichen Nachrichtenagenturen

Ausarbeitung einer englischen Presseinformation

Pressegespräche

Versand der AFP-Meldung per E-Mail

Samstag, den 29.03.03 (Nairobi)

Verschiedene Gespräche in Nairobi, darunter mit Journalisten

Abschlussgespräche

Vorbereitung des Rückfluges

Sonntag, den 30.03.03 (Nairobi)

Aufenthalt auf dem Flughafen Nairobi (Reimund Reubelt und Klaus Stieglitz)

Annullierung des Swiss-Fluges wegen technischer Probleme

Abflug nach Brüssel

Montag, den 31.03.03

Ankunft in Brüssel

Anschlussflug Brüssel - Zürich

III. Problemorientierte Darstellung

A. Reiseverlauf

Die Reise verlief unproblematisch und nach Plan. Die Einreise in den Sudan konnte nach unserer Einschätzung mit hinreichender Sicherheit erfolgen.

B. Menschenrechtserkundung

Unter menschenrechtlichen Gesichtspunkten schien eine Reise nach Western Upper Nile insbesondere deshalb interessant, weil von dort vor allem in den Monaten Dezember 2002 und Januar 2003 über massive militärische Übergriffe auf Zivilisten berichtet wurde. Verantwortlich für diese Übergriffe seien Truppen und Milizen, die mit der Regierung des Sudan (Government of Sudan = GoS) in Verbindung stehen. Diese Übergriffe zielten darauf ab, die Zivilbevölkerung zur Flucht aus noch zu erschließenden Ölfördergebieten im Zentralsudan zu bewegen.

Berichten zufolge schienen sich die militärischen Aktivitäten im angegebenen Zeitraum auf Ortschaften im Großraum Bentiu zu konzentrieren. Zum einen



soll es südlich der Ortschaften Mankien und Mayom und entlang der Straße zwischen Bentiu und Adok zu großangelegten Ver-

treibungsaktionen gekommen sein. Als Hauptzielort unserer Reise haben wir Nyal ausgewählt, weil dort ein erhöhtes Aufkommen an Binnenflüchtlingen (Internally Displaced Persons = IDPs) zu erwarten war. Die Straße Bentiu – Adok befindet sich als wetterfeste Straße derzeit noch im Bau. Die Straße hat die Ortschaft Leer bereits erreicht, sie wird zur Zeit als Nachtbaustelle in Richtung Adok weitergebaut. Die Straße verfolgt anscheinend den Zweck, die Versorgung der Ölfelder um Bentiu über den Flusshafen Adok zu ermöglichen. Darüber hinaus ist denkbar, dass Öl nicht nur über die Pipeline nach

Port Sudan gepumpt, sondern über die Straße und Adok in den Norden den Landes verschifft wird. Schließlich ist auch vorstellbar, dass die Straße einen wichtigen Teil einer neuen Infrastruktur für noch zu erschließende Ölfelder südlich, insbesondere südwestlich Bentius, darstellen wird.

1. Themenkreis Verschleppung

a) *Verschleppungsfälle aus Old Fangak*

Bei einer Zwischenlandung in der Ortschaft Old Fangak (Western Upper Nile) am 25. März 2003 berichteten uns Ambrose Chuol* und Youanes Gatluak übereinstimmend von der Verschleppung von fünf Zivilisten:

**Matai Kuolang (ca. 31 Jahre, männlich),
Yak Bangoang (ca. 42 Jahre, männlich),
Chuol Chang (ca. 55 Jahre, weiblich),
Nyajoak Monga (ca. 60 Jahre, weiblich) und
Nyapar Diu (ca. 34 Jahre, weiblich)**

waren bereits am 5. Januar 2002 von einer der sudanesischen Regierung nahe stehenden Miliz unter dem Kommando von Peter Gatjang Rui aus Old Fangak verschleppt worden. Diese fünf Personen werden derzeit immer noch festgehalten, ihr Aufenthaltsort ist vermutlich die Ortschaft Fom. Die Schilderung des Sachverhalts wurde von dem vor Ort lebenden katholischen Priester Father Antonio bestätigt.

b) *Verschleppungsfälle aus Koch*

Gabriel Gor (ca. 48 Jahre) ist Häuptling und stammt aus der Ortschaft Koch, die an der Straße zwischen Bentiu und Adok gelegen ist. Wir sprachen mit ihm am 26. März 2003 in Nyal. Zusammen mit rund 3.000 Angehörigen seines Stammes ist er nach eigenen Angaben am 3. Februar 2003 in Nyal angekommen. Er wurde zusammen mit seinen Stammesangehörigen aus Koch vertrieben. Er verließ Koch am 24. Januar 2003, nachdem es an diesem Tag zum wiederholten Mal zu einem Übergriff auf sein Dorf gekommen war. Das Dorf wurde nach Gabriel Gor insgesamt dreimal angegriffen. Die erste Attacke geschah im November 2002, die zweite am 28. Dezember 2002 und die dritte am 24. Januar 2003. Die Übergriffe wurden von Soldaten in Tarnuniformen und in uni-grünen Uniformen durchgeführt. (Das indiziert die Beteili-

gung regulärer sudanesischer Landstreitkräfte, Anmerkung Klaus Stieglitz). Bei den Angriffen sind Kampfhubschrauber und Antonov-Bomber eingesetzt worden. Auch Panzer sind während der Angriffe im Einsatz gewesen. Bei dem letzten Angriff wurde das Dorf niedergebrannt, Menschen wurden getötet. Mehrere Frauen wurden vergewaltigt. Wehrfähige Männer und Knaben wurden erschossen, viele Frauen wurden verschleppt. Gabriel Gors Clan bestand einst aus 60 Menschen. Davon wurden 20 Personen während der drei Angriffe verschleppt oder getötet.

Die Attacken fanden allesamt während eines auch in dieser Region gültigen Waffenstillstandes statt.

Gabriel Gor berichtet davon, dass beim Angriff auf Koch vom 28. Dezember 2002 sieben ihm bekannte Menschen verschleppt worden sind. Es handelt sich dabei um:

**Nyarnot Nyuon (ca. 8 Jahre, weiblich),
 Nyagai Par (ca. 13 Jahre, weiblich),
 Nyagak Muon (ca. 15 Jahre, weiblich),
 Chuol Par (ca. 20 Jahre, männlich),
 Nyakier Par (ca. 25 Jahre, Mutter von vier Kindern),
 Nyalok Chuol (ca. 35 Jahre, Mutter von sechs Kindern) und
 Nyagok Keah (ca. 26 Jahre, Mutter von drei Kindern).**

Der Verbleib dieser sieben Menschen ist derzeit unklar.

c) Verschleppungsfälle aus Rukuei

Der Unterhäuptling Paul Manyauol (ca. 28 Jahre) berichtete uns am 26. März 2003 in Nyal von der Verschleppung von fünf Personen. Zusammen mit etwa 4.000 Menschen aus seinem Heimatdorf kam er am 21. Februar 2003 in Nyal an. Sein Dorf Rukuei wurde am 28. Januar 2003 von sudanesischen Landstreitkräften und paramilitärischen Kräften angegriffen. Rukuei liegt in der Nähe der Ortschaft Dablual, die wiederum an der Straße Bentiu – Adok liegt. Die Angreifer kamen zu Fuß, auf Pferden und Eseln, sowie mit Panzern. Aus der Luft wurden sie von Kampfhubschraubern unterstützt. Die Angreifer brannten das Dorf nieder. Viele Menschen wurden getötet. Mädchen und Frauen wurden vergewaltigt.

* Die Namen aller Gesprächspartner wurden zu deren Schutz von Hoffnungszeichen geändert.

Er kann sich an folgende fünf Personen aus seiner Nachbarschaft und Verwandtschaft erinnern, die von den Angreifern verschleppt wurden. Es handelt sich dabei um:

**Gatoi Top (ca. 27 Jahre, männlich),
Kuac Gatluak (ca. 37 Jahre, männlich),
Nyakoi Gatluag (ca. 40 Jahre, Mutter von sechs Kindern),
Nyapat Madol (ca. 32 Jahre, Mutter von vier Kindern) und
Gatjang Tap (ca. 34 Jahre, männlich).**

Der Verbleib dieser fünf Menschen ist derzeit unklar.

2. Themenkreis Vertreibung

a) *Vertreibung aus der Ortschaft Leer*

Am 26. März 2003 sprachen wir in Nyal mit Steven Yiech (ca. 39 Jahre), einem Häuptling aus Leer. Er kam am 2. Februar 2003 zusammen mit etwa 3.000 Menschen aus Leer in Nyal an. Am 24. Dezember 2002 griffen sudanesishe Streitkräfte zusammen mit paramilitärischen Einheiten Leer an. Die



Steven Yiech

Angreifer rückten mit Panzern an und brannten Tukuls (=Lehmrundhütten mit Strohdächern) nieder. Aus der Luft wurden sie von Kampfhubschraubern unterstützt. Frauen und Kinder wurden vergewaltigt, viele Menschen – darunter sogar Kinder – wurden getötet. Wie viele Menschen getötet worden sind, konnte er nicht sagen, weil zum Zeitpunkt des Überfalls die ganze Ortschaft in Bewegung und Aufruhr war. Der Angriff dauerte ungefähr drei Stunden an, und war der Anlass für viele Menschen, die Flucht zu ergreifen. Steven Yiech verbrachte viel Zeit

damit, die Angehörigen seiner Clans zu sammeln, um gemeinsam weiterzuziehen.

b) *Vertreibung aus der Ortschaft Biel*

Am 26. März 2003 sprachen wir in Nyal mit Martha Nayamtuot (ca. 50 Jahre), die in Begleitung ihrer Tochter Mary (5 Jahre) war. Insgesamt hat sie neun Kinder. Sie verließ ihr Heimatdorf Biel im Oktober 2002. Biel liegt in

der Nähe des Ortes Mirmir, der seinerseits an der Straße Bentiu - Adok liegt. Anlass ihrer Flucht war ein Angriff zweier Kampfhubschrauber auf ihr Dorf. An jenem Tag im Oktober (an das genaue Datum erinnert sie sich nicht mehr, die Angabe des Monats wurde unter Zuhilfenahme der Mond-Zyklen errechnet, Anmerkung Klaus Stieglitz) kamen zwei GoS-Kampfhubschrauber drei Stunden nach einem Lebensmittelabwurf durch das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen auf das Dorf



Martha Nayamtuot



Die Narbe Marys

zu. Die Hubschrauber waren mit einem gelbgrünen Tarnanstrich versehen. Da die Hubschrauberbesatzungen am Boden offenbar keine Gegenwehr erwarteten, riskierten sie eine Landung. Soldaten verließen den Hubschrauber und eröffneten das Feuer. Sie schossen ohne Unterschied auf Männer, Frauen und Kinder. Martha Nayamtuots ältester Sohn Simon Kuon (ca. 34 Jahre) starb bei diesem Angriff, ihre Tochter Mary

wurde von einem Geschoss am Kopf verletzt. Martha Nayamtuot zeigt uns eine Narbe auf Marys Kopfhaut. Während des Angriffes hatte sie große Angst, weil sie wusste, dass ihr Leben auf dem Spiel stand. Sie hielt sich zum Zeitpunkt des Angriffes noch an der Stelle auf, an der die Lebensmittel abgeworfen worden waren. Als sie nach dem Angriff zurückkam, fand sie ihre Tochter mit der Kopfverletzung auf.

Am 26. März 2003 sprachen wir in Nyal mit Dora Nyalkuon (ca. 38 Jahre). Sie ist Mutter zweier Kinder und kam erst vor wenigen Tagen in Nyal an. Auch sie kam aus der Ortschaft Biel nach Nyal. Sie berichtet, dass „die Araber“ am 16. Februar 2003 ihr Dorf in der Nacht angegriffen hätten. Sie hörte Artilleriefeuer (Zitat: „Schüsse wie Donnerschläge“) und ist fluchtartig weggerannt. Sie hat keine Soldaten gesehen, weil sie in der Dunkelheit floh. Am nächsten Morgen sah sie den aufsteigenden Rauch der abgebrannten Hütten ihres Dorfes.

c) *Vertreibung aus der Ortschaft Path*

Wir sprachen mit Angelina Nyalual (ca. 32 Jahre) am 26. März 2003 in Nyal. Sie ist dreifache Mutter. Etwa am 19. März 2003 kam sie in Nyal an. Sie verließ ihr Heimatdorf Path. Path liegt in der Nähe des Ortes Koch, der seinerseits an der Straße Bentiu-Nyal liegt. Sie verließ Path etwa am 9. März 2003. Path wurde insgesamt viermal angegriffen, nämlich im Juli 2002, im August 2002, im Dezember 2002 und im Februar 2003. Im August 2002 wurde Path gestürmt. Die Angreifer stießen im Dorf auf keine Rebellen. Sie gingen von



Angelina Nyalual

Haus zu Haus und fragten, ob man in der Familie Kämpfer in den Reihen der Rebellen habe. Wenn man diese Frage mit „Nein“ beantwortete, raubten die Angreifer die Familie aus. Wenn man die Frage mit „Ja“ beantwortete, nahmen sie die antwortgebenden Personen mit, um diese über den Standort der Einheiten der Angehörigen auszufragen. Was die Angreifer brauchen konnten, nahmen sie mit. Den Rest brachten sie in die Tukuls und steckten diese in Brand. Die Angreifer töteten und verletzen Menschen mit Schusswaffen. In Angelina Nyaluals Haus wurden sechs Männer erschossen.

3. Ergebnis

Entlang der Straße Bentiu-Adok fanden während der Zeit des Waffenstillstandes zahlreiche Überfälle auf Dörfer statt. Viele Menschen flohen deshalb aus ihren Ortschaften. Auch während dieser jüngsten Angriffe wurden Menschen durch sudanesischen Landstreitkräfte und durch mit diesen verbündete paramilitärische Kräfte verschleppt. Einzelfälle konnten dokumentiert werden. Es steht zu befürchten, dass es mit dem Fortschritt der Bauarbeiten zu weiteren Vertreibungsaktionen kommt.

Besonders erstaunlich war der Umstand, dass keiner unserer Interviewpartner wusste, warum die Angriffe auf ihre Dörfer stattfanden. Selbst die Häuptlinge und Unterhäuptlinge waren sich dessen nicht bewusst. Auch das Bewusstsein, inmitten großer Ölfelder zu leben, war bei unseren Gesprächspartnern praktisch nicht vorhanden.

C. Humanitäre Hilfe

1. Verteilung der Hoffnungszeichen-Hilfsgüter

Insgesamt wurden Hilfsgüter mit einem Gewicht von 10 Tonnen zur Verteilung an die ortsansässige Bevölkerung bereitgestellt. Ein Teil der Lieferung wurde jeweils in Old Fangak und Nyal an bedürftige Menschen verteilt. Die Verteilung der restlichen Güter organisiert der Projektpartner COSV.



Klaus Stieglitz beim Entladen der Hilfsgüter

Mit zwei Flugzeugladungen wurden mehr als 10 Tonnen Hilfsgüter nach Nyal und Old Fangak transportiert. In Old Fangak wurden 3.350 kg

Hilfsgüter ausgeladen. Die Ladeliste umfasst folgende Güter:

- Proteinkekse
- Speiseöl
- Milchpulver
- Seifenstücke
- Zucker
- Salz
- Linsen
- Angelhaken
- Angelschnüre
- Plastikabdeckfolien
- Gebrauchte Kleidung
- Kochtöpfe

Zu weiteren Details hierzu gibt Hoffnungszeichen gerne Auskunft.

2. Humanitäre Situation – Gesamteindruck

Bei Rundgängen durch Nyal und durch Old Fangak entstand folgender Gesamteindruck zur Hungersituation. Durch die gesamte Bevölkerung ziehen sich ernährungsbedingte Mangelerscheinungen. Davon sind insbesondere die in Nyal ansässigen Flüchtlinge betroffen, die nicht in den Dorfgemeinschaftskern integriert sind, und außerhalb des eigentlichen Dorfes leben. Die vielen Flüchtlinge können von der Gemeinschaft, die selbst weit weniger als genug hat, nicht versorgt werden. Die Flüchtlingskinder können nicht in die Schule, sie haben kaum Kleidung und leben unter hygienisch katastrophalen Umständen. Ein großes Problem ist auch die Ernährungslage. Konnten sich die Menschen in ihren Heimatdörfern, aus denen sie vertrieben wurden, noch zumindest teilweise aus dem Ackerbau ernähren, so ist das hier gegenwärtig nicht möglich. Zum einen war die Ernte in ihren Heimatdörfern aufgrund der Angriffe nicht möglich, zum anderen kamen viele der Flüchtlinge in der Trockenzeit in Nyal an. Gerade bei Kindern und Kleinkindern waren immer wieder aufgeblähte Bäuche, rötlich bis blond verfärbte Haare und hell verfärbte Hautpartien zu beobachten. Bis auf die Knochen abgemagerte Kinder sahen wir lediglich im Zusammenhang mit Krankheitsfällen. Bei einigen Frauen stellten wir eine starke Abmagerung fest. Lebensbedrohliche Hungerzustände traten aber nicht für uns erkennbar auf. Die ungewisse Sicherheitslage steht einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung grundsätzlich entgegen.

IV. Fazit

Es konnten zahlreiche Interviews geführt werden, die eine Verletzung des Waffenstillstandsabkommens vom 15. Oktober 2002 durch die Regierung des Sudan in dem Gebiet entlang der Straße Bentiu – Adok belegen. Auch während dieser jüngsten Angriffe wurden Menschen durch sudanesischen Landstreitkräfte und durch mit diesen verbündete paramilitärische Kräfte verschleppt. Einzelfälle konnten dokumentiert werden. Die Angriffe auf die Dörfer stehen in Zusammenhang mit dem Ansinnen, die Straße Bentiu – Adok als wesentlichen und abgesicherten Bestandteil der Öl-Infrastruktur in dieser Region einzuführen. Von eventuellen Übergriffen durch Rebellen auf die Zivilbevölkerung wurde uns in diesem Zusammenhang nicht berichtet.

Die ohnehin schlechte humanitäre Situation in Nyal unterliegt durch die großen Flüchtlingszahlen einer weiteren, schweren Belastung. Die humanitäre Hilfe durch Hoffnungszeichen konnte wie geplant ohne Hindernisse durchgeführt werden.

Singen, den 10. April 2003

gez. Reimund Reubelt
(Hoffnungszeichen-Geschäftsführer)

gez. Klaus Stieglitz
(Hoffnungszeichen-Menschenrechtsbeauftragter)

Anlage: Meldung der Nachrichtenagentur AFP (Nairobi) vom 28. März 2003

German charity alarmed by plight of displaced people in south Sudan

Sudan-displaced

Sudan-displaced

German charity alarmed by plight of displaced people in south Sudan

NAIROBI, March 28 (AFP) - The head of a German charity on Friday voiced concern on the plight of thousands of people who have been forced out of their homes in southern Sudan to make room for the drilling of oil.

"The humanitarian and human rights conditions among the people displaced from the oil-rich regions in Western Upper Nile is very disturbing," Reimund Reubelt, the Executive Director of Hoffnungszeichen (Sign of Hope), told AFP in an interview after visiting the region.

"Those internally displaced people do not have access to healthcare, their sanitation is pathetic, most children are suffering from malnutrition. Surely they need help," said Reubelt.

He said his organisation delivered some 10 tonnes of relief supplies to the affected people this week.

Thousand people have been displaced from the oil fields Bentiu, Koch, Old Fangak and Leer in the West Upper Nile to create room for oil exploitation and construction of a road linking Bentiu to Adok, on the shores of River Nile.

"We fear that many other people might be displaced before the road reaches Adok," said Klaus Stieglitz, Hoffnungszeichen's commissioner for human rights.

Stieglitz said he heard witness accounts of how Khartoum's armed forces and allied militia attacked villages using armoured vehicles and helicopter gunships soon after the government and rebel Sudanese People's Liberation Army (SPLA) signed a ceasefire agreement in October.

"Many people were killed, others were displaced and about 12 kidnapped," he added. He urged Khartoum to "facilitate the release of those kidnapped by militiamen".

str/jnm/nb

4 PLN57 EAA AFRIC 427 INT 28/03/03 13:13:45 287 E 1048857225
 BP16 KEN **NAIRO** AFP STR GL EAA0427
 2003/03/EAA/030328/EAA.PLN57.131345